

A photograph of three young men standing in front of a wall covered in colorful graffiti. The man on the left has a beard and glasses, wearing a black t-shirt. The man in the middle has glasses and is wearing a patterned button-down shirt. The man on the right has glasses, a checkered cap, and a black t-shirt. The graffiti behind them features various colors like yellow, red, blue, and black, with some stylized letters and abstract shapes.

**RENNER**

**Musik für die Ewigkeit?**

**Eine *Never Ending Story* verspricht uns das Trio RENNER mit seinem Debütalbum, was ein durchaus ambitioniertes Unterfangen zu werden scheint. Außerdem beharrt das Trio mit sanftem Nachdruck darauf, dass der Bandname ausschließlich in Großbuchstaben geschrieben wird. Was auf ein gesundes Selbstbewusstsein schließen lässt und die Frage aufwirft: Was steckt eigentlich dahinter?**



■ Von Robert Fischer

Ja, was? Das mit der unendlichen Geschichte ist schnell geklärt, denn das Trio RENNER besteht zu zwei Dritteln aus Valentin (dr) und Moritz (tb) Renner, die als Brüderpaar ein ewiges Band verbindet. Zusammen mit seinem Bruder derselben Leidenschaft nachzugehen, sagt Valentin, sei „ein unfassbares Privileg und großes Geschenk, für das wir beide sehr dankbar sind. Es hat auch großen Einfluss auf unser gemeinsames Spiel. Wir haben schon so viel Musik gemeinsam gehört, erlebt, gespielt und fühlen Musik gleich. Daher entsteht unsere musikalische Interaktion auf sehr natürliche Art und Weise“. Dritter im Bunde ist der Bassist Nils Kugelmann, den die beiden schon seit Langem kennen und als Wesensverwandten bezeichnen.

Berühmtestes Vorbild der im Jazz nicht so häufigen Besetzung Posaune, Schlagzeug, Bass ist das 1976 live bei den Berliner Jazztagen eingespielte Album *Triologue* mit Albert Mangelsdorff, Alphonse Mouzon und Jaco Pastorius. Allerdings dachte Valentin ursprünglich weniger an die Instrumentierung der Band, als er sie für seinen Abschluss in Basel zusammenstellte: „Es ging mir vielmehr um die Menschen, mit denen ich Musik machen wollte. Erst ein paar Monate später habe ich mich auch in die Instrumentierung verliebt und fand die Idee spannend, gemeinsam mit Moritz und Nils

die Möglichkeiten eines Trios ohne Harmonieinstrument weiter zu erforschen.“

Moritz und Valentin haben beide am Jazzcampus in Basel studiert und ihrer dortigen WG-Adresse ein eigenes Stück auf dem Debütalbum gewidmet: „Signalstrasse“. Neun der elf Stücke auf dem Album hat Moritz komponiert: „Die ersten Skizzen entstehen im Kopf“, sagt er, „dann folgt das Ausprobieren am Klavier. Dabei lege ich sehr viel Wert darauf, unseren jeweiligen musikalischen Stärken bewusst Raum zu geben, aber auch musikalische Mittel einzubringen, die uns aus der Komfortzone locken.“

Dass das Ganze auf dem Album genauso frisch und unmittelbar klingt wie auf der Bühne, ist bei einem Debüt keine Selbstverständlichkeit. Dazu sagt Moritz: „Wir haben das Album im Kyberg Studio in München aufgenommen, die Tonmeisterin Kseniya Kawko kannte unser Trio bereits von mehreren Konzerten. Es war uns sehr wichtig, dass die Energie wie bei einem Konzert überkommt und das Publikum die Live-Energie nachempfinden kann.“ Die Tonmeisterin ergänzt: „Wir haben im Voraus viel über das Klangkonzept des Albums diskutiert und uns bewusst entschieden, live in einem Raum aufzunehmen. Das Studio hat einen schönen offenen Holzraum, der die natürlichen Klangfarben der Instrumente akustisch sehr gut unterstützt. Wir benutzten lediglich ein paar niedrige Trennwände, um einen fokussierteren Klang

zu erreichen und das Übersprechen minimal zu reduzieren. Für den Gesamtklang war es hilfreich, nicht nur Stützmikrofone zu nutzen, sondern auch die weitere Mikrofonierung zu nutzen, die ursprünglich für Dolby Atmos aufgebaut, teilweise aber auch im Stereomix verwendet wurde. Das spielt eine große Rolle für die Vermischung des Klanges des Ensembles und für einen offeneren Sound. Bei diesem Verfahren sind zwar keine Overdubs oder einzelne Korrekturen möglich, aber es ermöglicht eine andere Tiefe von Klang und ist eine sehr natürliche Art, miteinander Musik zu machen.“

Gut nachvollziehen kann man die konzertähnliche Aufnahmesituation in „Blessing“, einer wunderschönen Ballade von Valentin Renner, über die er sagt: „Unser Vater ist Kirchenmusiker, Chorleiter und Komponist. Zu meiner Taufe hat er ein Chorstück mit dem Titel ‚Der Herr segne dich‘ geschrieben, aus dem ich einige Fragmente verwendet und in ein neues Gewand gekleidet habe. Es geht dabei um den Segen und die Wünsche für meinen ganz persönlichen Lebensweg.“

Da bietet sich eine letzte Frage an: Wie wird es mit RENNER weitergehen? „Mit der Veröffentlichung unseres Albums Ende Mai steht eine Release-Tour mit knapp 20 Konzerten bis zum Jahresende an“, sagt Valentin. „Darauf freuen wir uns schon sehr. Im Herbst wollen wir dann neue Stücke schreiben, an unserem Bandsound feilen und uns als Trio wie als Einzelmusiker weiterentwickeln.“

Ob auf diese Weise Musik für die Ewigkeit entsteht, wird sich zeigen. Was das Debütalbum von RENNER angeht, bleibt der Höreindruck, dass Moritz Renner über einen zum Niederknien schönen Balladenton verfügt und offenbar auch sonst alles beherrscht, was man auf einer Posaune spielen kann – Mangelsdorffsche Multiphonics inklusive. Nils Kugelmann verbindet auf dem Kontrabass die flinke Behändigkeit des kleineren E-Instruments mit dem volltönend warmen Klang des großen Bruders, zeigt sich ähnlich flageoletverliebt wie einst Jaco Pastorius und hat einen ganz eigenständigen, kantablen Ton. Nicht zuletzt verbindet Valentin Renner am Schlagzeug die ganze moderne Raffinesse seines Instruments zum staunenswerten Gesamtkunstwerk.

Aktuelles Album:  
**RENNER: *Never Ending Story***  
 (Laika Records / Galileo, VÖ: 30.5.)

